

Gudrun Oelze

Erste Hilfe in der Zahnarztpraxis oder im Pflegeheim

Fortbildung der Seniorenbeauftragten zu Notfällen bei der zahnärztlichen Behandlung



Abb. 1 Dr. Nicole Primas, Vorstandsreferentin für Prävention und Prophylaxe in Sachsen-Anhalt.



Abb. 2 Referent Christian Rohde, Global-Medical-Service.



Abb. 3 Das praktische Üben der Erste-Hilfe-Maßnahmen gehörte auch zum Lehrgang.

Gerade von der 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ) in Nauen zurück, konnte Dr. Nicole Primas die Seniorenbeauftragten aus den Kreisstellen über aktuelle Neuigkeiten aus der Alters- und Behinderten-zahnmedizin informieren (Abb. 1).

Im Gebäude der Zahnärztekammer teilte Sachsen-Anhalts (alte und neue) Vorstandsreferentin für Prävention und Prophylaxe den Kolleginnen und Kollegen, die am 28. September 2016 aus Kreisstellen zwischen Arendsee und Zeitz nach Magdeburg gekommen waren, mit, dass der Begriff „Alters-“ künftig durch „Senioren“-Zahnmedizin ersetzt werden sollte.

Dann gab Dr. Primas noch den Rat eines Geriatrie-Spezialisten weiter: „Beobachten Sie Ihre eigenen Patienten im Laufe der Jahre, z. B. Veränderungen in deren Händedruck, oder wie lange sie vom Warte- ins Behandlungszimmer brauchen. Haben Sie auch als Zahnarzt den Menschen als Ganzen im Blick.“

An diese Aufforderung schloss nahtlos eine Fortbildung zu Notfällen bei der zahnmedizinischen Behandlung von Senioren an. Christian Rohde (Abb. 2) vom Rettungsdienst in Mag-

deburg half den Seniorenbeauftragten unter Sachsen-Anhalts Zahnärzten in einem kurzweiligen Vortrag, ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse sowohl theoretisch als auch praktisch aufzufrischen (Abb. 3). Als freiberuflicher Dozent für den auf Notfallhilfe spezialisierten Global-Medical-Service hatte er dafür auch „Equipment“ mitgebracht – u. a. Anschauungsmaterial in Form von Fotos, Wärmedecke, Hilfsmittel für die Beatmung sowie einen Defibrillator. Passend zum Thema begann der 33-Jährige mit einem Zitat Ciceros: „Keiner will alt sein, doch alle wollen alt werden“, wusste der römische Philosoph schon 60 v. Chr.

Und gut 2000 Jahre später gilt, dass Alter wahrlich nicht gleichbedeutend mit Krankheit ist, erinnerte Christian Rohde. Immerhin fühlen sich acht von zehn der 65- bis 74-Jährigen heutzutage „gut“ bis „ausgezeichnet“ und von den über 84-Jährigen bekunden dies auch

noch fast zwei Drittel. Angesichts der demografischen Entwicklung müssen sich sowohl der Rettungsdienst als auch die Zahnärzte darauf einstellen, dass die Patienten immer älter werden. Über zehn Millionen Menschen in Deutschland werden 2050 bereits ihren 80. Geburtstag gefeiert haben und 23 von dann vielleicht 85 bis 90 Millionen Bundesbürgern älter als 65 sein! Zu diversen Schmerzen, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen kommen in dieser Altersgruppe die geriatrischen „I's“, wie Immobilität, Instabilität, Inkontinenz, intellektueller Abbau, Inappetenz und auch Isolation, so der Referent. Das natürliche Altern gehe einher mit einem Kraftverlust von 1–2 % pro Jahr, einer um jährlich 7 % sinkenden

Standfestigkeit sowie einem um 5 % verminderten Gehtempo.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen rund ums Altern an sich ging es um tatsächliche Notfälle, die jedem plötzlich und unerwartet in der Praxis oder beim Außer-Haus-Besuch bei Patienten im Alten- oder Pflegeheim begegnen können – hervorgerufen durch einen Unfall, eine akute Erkrankung oder auch durch eine Vergiftung. Zur Hilfeleistung sei jedermann verpflichtet, erst recht die durch einen Eid gebundenen Mediziner, erinnerte Christian Rohde. Das Handeln der Ersthelfer im Notfall, die die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken müssen, sei extrem wichtig, weil diese Minuten oft über Leben und Tod oder

ernsthafte Folgeschäden bei dem Verletzten entscheiden. Im Laufe des Ganztagsseminars wurde über allgemeine Grundlagen der Hilfeleistung gesprochen und dann Wissen darüber aufgefrischt, was konkret bei Störungen von Bewusstsein und/oder Atmung zu tun ist, wie die Herz-Lungen-Tätigkeit wiederbelebt und Wunden versorgt, auf Hitze- oder Kälteschäden, Verätzungen und Vergiftungen sowie auf Schockzustände und innere Verletzungen erfolgreich reagiert werden kann.

Gudrun Oelze

freiberufliche Journalistin Sachsen-Anhalt
Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt